



Moualla

## D I E T Ü R K E I

Von

FIKRET MOUALLA

**B**osporus. Blaugrünes Wasser, weiße Boote. An beiden Ufern weiße Villen mit roten Ziegeldächern und grünen Jalousien, dazwischen alte Holzhäuser, die vom Regen Indigofarbe bekommen haben. Wie viele „Azadés“ mit grünen Augen mögen in diesen alten Häusern gelebt haben!

Wer in der Türkei von heute Romantik sucht, täuscht sich sehr. Das war einmal. Wer die Türkei von früher kennenlernen will, der wende sich an Pierre Loti, der sie wunderschön beschrieben hat.

*Im Hafen.* Ein schneidiger Polizist kommt, Paßkontrolle, man darf ans Land. Wirrwarr, Geschrei. „Hamal“, Dienstmänner, Verkäufer, nur braune Gesichter, Autogetöse und Staub. Minarette, Minarette und nochmal Minarette und Moscheen. Stambul, die Stadt der Moscheen. Mit dem Hut bedeckte Köpfe, blaue Hosen, weiße oder grüne Schärpen um die Hüften gebunden. Seit kurzem trägt man Hut oder Mütze, aber noch recht ungeschickt. Den Fes darf man nicht mehr tragen, weil Kemal-Pascha es nicht will. Außerdem ist der Fes unsympathisch. Es wird Abend, die Sonne ist untergegangen, der Himmel färbt sich indigoblau (wie bei Vlaminck). Schwarzblau sind die Silhouetten der Minarette. „Allah-i-Ekber, Allah-i-Ekber; La ila hé illillah!“ so ruft der Muezzin täglich fünfmal den Gläubigen zur Moschee. Muezzin, du rufst umsonst, keiner von uns wird mehr in die Moschee kommen, Achmed und Azadé sind ins Kino gegangen. Doch, Muezzin, rufe nur, dein melodischer Ruf erinnert an die Vergangenheit. Kommen auch wir nicht zur Moschee, so haben wir doch alte Väter und Mütter, die das nicht entbehren können.

*Stambul.* Alte türkische Holzhäuser mit Gitterfenstern, unheimlich ruhig